

DIE VERSAMMLUNGEN DEUTSCHER NATURFORSCHER UND ÄRZTE 1822—1980

Von Hans Jörg GIBITZ

Aus dem chemischen Zentrallaboratorium der Landeskrankenanstalten Salzburg
(Vorstand: Prim. Dr. Hans Jörg Gibitz)

Vom 18. bis 24. September 1881 fand in Salzburg die 54. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte statt. Am 23. November 1981 wurde in einer Sitzung der Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereinigung Salzburgs dieses 100 Jahre zurückliegenden Ereignisses gedacht. Im folgenden soll ein Vortrag auszugsweise wiedergegeben werden, der die Ideenwelt der naturwissenschaftlichen und medizinischen Forschung des vorigen Jahrhunderts und ihren Einfluß auf die Versammlungen der deutschen Naturforscher und Ärzte zum Gegenstand hat und auf die Versammlung in Salzburg besonderen Bezug nimmt. Auf die Wiedergabe von Abbildungen und Textreproduktionen aus den 200 Druckseiten umfassenden Tagblättern der 54. Versammlung, die einen interessanten Einblick in das wissenschaftliche und gesellschaftliche Leben Salzburgs zur damaligen Zeit geben, muß an dieser Stelle leider verzichtet werden.

Die Naturforschung des 19. Jahrhunderts ist einerseits gekennzeichnet durch die einmaligen Fortschritte der Naturwissenschaften und den Siegeszug der damit verbundenen Technik. Auf der anderen Seite demonstriert dieser Zeitraum aber auch den Abbruch abendländischer Traditionen und die Heraufkunft jenes Nihilismus, von dem Nietzsche voraussagte, daß dieses Jahrhundert für irgendeine ferne Nachwelt der dunkelste und unbekannteste, weil unmenschlichste Abschnitt der Geschichte gewesen sein könnte, wie auch Martin Heidegger dieses Jahrhundert als die dunkelste aller Epochen charakterisiert hat. Beide Seiten dieser der modernen Wissenschaft innewohnenden Ambivalenz dokumentieren in klassischer Weise die Versammlungen der deutschen Naturforscher und Ärzte, die seit dem Jahre 1822 abgehalten werden.

Das wissenschaftliche und geistige Leben Europas war vor 200 Jahren durch die Ausstrahlung der berühmten Akademien geprägt, die schon längere Zeit vorher gegründet worden waren: Academia Secretorum Naturae (Neapel

1560), Academie Francaise (Paris 1635), Royal Society (London 1645), Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina (Schweinfurth 1652). Akademien waren Vereinigungen von Gelehrten, die der Forschung und nicht so sehr der Lehre dienten. Ihre Mitglieder verkehrten vorwiegend brieflich miteinander, wobei in den habsburgischen Ländern die seit Maximilian I. bestehende Thurn- und Taxi'sche Briefpost beste Voraussetzungen bot. Mit dem Niedergang dieses einmaligen Postsystems, der politisch bedingt war (Reichsdeputationshauptschluß 1803) wurde der Brieftransport erheblich teurer und langsamer, so daß die Gelehrten in zunehmendem Ausmaße persönliche Kontakte suchten.

So trafen sich 1822 in Leipzig erstmalig 60 deutsche Naturforscher und Ärzte. Jährliche Treffen an wechselnden Orten des deutschen Sprachraumes folgten und wurden zu einer ständigen Einrichtung, sehr erleichtert durch die Verbesserung der Reisebedingungen (erste deutsche Eisenbahn 1835). Berühmte Wissenschaftler stellten sich bald an die Spitze der Versammlungen (19. Jahrhundert: Alexander Humboldt, Fresenius, Hyrtl, Virchow, Ernst Haeckel, Pettenkofer, Helmholtz; 20. Jahrhundert: Eiselsberg, Max Planck, Sauerbruch, Aschoff, Dogmak, Warburg, Büchner, Butenandt).

Waren die Versammlungen bis etwa 1850 eher gelehrte Wanderversammlungen mit nicht unerheblichem naturphilosophischem Pathos, so entwickelten sie sich in der Folge — begünstigt durch die Gründung von Sektionen — zu Spezialtagungen, aus denen berühmte Fachgesellschaften, wie 1867 die Deutsche Chemische Gesellschaft oder 1904 die Deutsche Physiologische Gesellschaft, hervorgingen.

Die Versammlungen des 19. Jahrhunderts lassen drei Tendenzen erkennen:

1. Naturforschung und Geselligkeit („Deutsches Volksfest“).
2. Nationale Institutionalisierung (Virchow: Naturforschung ist die sittliche Befreiung des deutschen Volkes).
3. Naturforschung als Weltanschauung (die Hegelsche Religionsphilosophie wird auch für die Naturwissenschaften beansprucht).

Heute sieht die 1950 wiedergegründete Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte ihre Aufgabe vor allem darin, ein Gegengewicht zur unvermeidlichen Spezialisierung in Naturwissenschaft und Medizin zu schaffen. Bei den alle zwei Jahre stattfindenden Versammlungen versucht sie, den Fortschritt der einzelnen Fächer unter einem jeweils neu festgelegten Generalthema kompetent zusammenzufassen. So standen die drei letzten Versammlungen in Stuttgart, Innsbruck und Hamburg unter den Generalthemen „Der Mensch und sein Lebensraum“, „Das naturwissenschaftliche Weltbild heute“ und „Wachstum und Entwicklung“

In Österreich fanden bisher zwölf Versammlungen statt: Wien (1832, 1856, 1894, 1913), Innsbruck (1869, 1924, 1978), Graz (1843, 1875), Salzburg (1881, 1909), Meran (1905).

Salzburg war im Jahre 1881 das erste Mal Ort der Versammlung. Diese 54. Versammlung war durch die Persönlichkeit des berühmten Hygienikers und Geheimen Rates Max von Pettenkofer aus München geprägt, dessen Festvortrag „Der Boden und sein Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen“ den Höhepunkt der Versammlung bildete.

Wissenschaftliche Sitzungen wurden in folgenden Sektionen gehalten: 1. Mathematik, Astronomie, Geodäsie; 2. Physik, Meteorologie; 3. Chemie; 4. Mineralogie, Geologie, Paläontologie; 5. Anthropologie, prähistorische Forschung; 6. Geographie, Ethnologie; 7. Botanik; 8. Zoologie und vergleichende Anatomie; 9. Entomologie; 10. Landwirtschaftliches Versuchswesen; 11. Veterinärkunde; 12. Mathematischer und naturwissenschaftlicher Unterricht; 13. Anatomie und Physiologie; 14. Pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie; 15. Innere Medizin und Hauterkrankungen; 16. Chirurgie; 17. Gynäkologie; 18. Psychiatrie und Neurologie; 19. Pädiatrie; 20. Ophthalmologie; 21. Laryngologie, Otiatrie, Rhinologie; 22. Öffentliche Gesundheitspflege und Staats-Arzneikunde; 23. Militärärztliche Sektion.

Von besonderer Aktualität war ein in der 15. Sektion von Prof. Loebisch aus Innsbruck gehaltener Vortrag „Über einige Fortschritte der Harnanalyse in Beziehung zur klinischen Medizin“, den wir heute in das Fachgebiet der Klinischen Chemie bzw. Klinischen Toxikologie einreihen würden. Die Listerische Wundbehandlung mit Carbolsäure war damals in der Chirurgie noch weit verbreitet, obwohl man sich der toxischen Wirkungen des resorbierten Phenols durchaus bewußt war. Im Gegensatz zu der damals schon exakt bestimmbar Ausscheidung von Phenol im Harn des gesunden Menschen in der Größenordnung von 0,003 g wurden nach den unter Listerschen Kautelen ausgeführten Operationen Ausscheidungen von 3 bis 5 g Phenol innerhalb der ersten 24 Stunden festgestellt. Man war damals offenbar der Ansicht, daß Phenol im Organismus nur dann toxisch wirkt, wenn es nicht an Schwefelsäure gebunden werden kann. Als Antidot wurde daher Natriumsulfat intravenös verabreicht. Loebisch empfahl nun in seinem Vortrag, die Dosierung von Natriumsulfat durch die laufende Messung der Ausscheidung des nicht an Phenol gebundenen Sulfats zu überwachen. Natriumsulfat wurde so lange intravenös zugeführt, bis im Harn nicht mit Phenol veresterte Schwefelsäure durch Fällung mit Bariumchlorid nachgewiesen werden konnte. Wenngleich die Therapie der Phenolintoxikation mit Natriumsulfat heute fragwürdig erscheint und längst nicht mehr angewandt wird, zeigt sich in diesen Ausführungen ein für die damalige Zeit erstaunliches pharmakokinetisches Verständnis. Es entspricht in zunehmendem Maße unseren heutigen Vorstellungen, eine aggressive Antidottherapie durch biochemische Wirkungsanalyse zu kontrollieren.

Johann Wolfgang von Goethe schrieb im Jahre 1829 eher skeptisch an seinen Dichterfreund Eckermann über die 8. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Heidelberg:

„Ich weiß sehr gut, daß bei diesen Versammlungen für die Wissenschaft nicht so viel herauskommt, als man sich denken mag; aber sie sind vortrefflich, daß man sich gegenseitig kennen und möglicherweise lieben lernt, woraus denn folgt, daß man irgend eine neue Lehre eines bedeutenden Menschen wird gelten lassen und dieser wiederum geneigt sein wird, uns in unseren Richtungen eines anderen Faches anzuerkennen und zu fördern. Auf jeden Fall sehen wir, daß etwas geschieht, und niemand kann wissen, was dabei herauskommt.“

Abschließend sei die Frage gestellt, ob die Zeit nicht gekommen sein könnte, in Salzburg zum dritten Male eine Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte abzuhalten. Die Naturwissenschaftlich-Medizinische Vereinigung Salzburg würde sich dieser ehrenvollen Aufgabe sicher nicht entziehen und ihr wohl auch gewachsen sein, wenn der Ruf an sie erginge.

Literatur

- PICK, H.: Tagblatt der 54. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Salzburg vom 18. bis 24. September 1881. Verlag der Mayrischen Buchhandlung, Salzburg 1881.
- PFANNENSTIEL, M.: Kleines Quellenbuch zur Geschichte der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. Springer-Verlag, Berlin, Göttingen, Heidelberg 1958.
- QUERNER, H., und H. SCHIPPERGES: Wege der Naturforschung 1822—1972. Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, New York 1972.
- MOESCHLIN, S.: Klinik und Therapie der Vergiftungen, 5. Aufl. Georg Thieme Verlag, Stuttgart 1972.

Anschrift des Verfassers: Prim. Dr. Hans Jörg GIBITZ
Zentrallaboratorium der Landeskrankenanstalten Salzburg
A-5020 Salzburg
Austria

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereinigung in Salzburg](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Gibitz Hans Jörg

Artikel/Article: [DIE VERSAMMLUNGEN DEUTSCHER NATURFORSCHER UND ÄRZTE 1822 - 1980. 161-164](#)